

INHALT

Über den Autor	6
Einleitung	7
 1. Minenfeld Sprache	 9
1.1. Die Macht der Worte	9
1.2. „Gendern“ – was geht mich das an?	11
1.3. Alle „gendern“	17
1.4. Warum wir „gendern“	19
1.5. Quellen	27
 2. Wie wir „gendern“	 29
2.1. Einfache Ansätze	29
2.2. Feminisierung der Sprache	31
2.3. Beidnennung (Paarform)	32
2.4. Binnenzeichen und Gender-Gaps	38
2.5. Substantivierung von Partizipien	48
2.6. Umformulierungen und Abstraktionen	58
2.7. Quellen	60
 3. Exkurs Selbstorganisation in komplexen Systemen	 61
3.1. Quellen	71
 4. Generisches in der Sprache	 72
4.1. Das generische Maskulinum	72
4.2. Wie verändert sich Sprache?	78
	 3

4.3. Generische Feminina	90
4.4. Quellen	95
5. Männliche Muttersprache	98
5.1. „Schöne, heile, maskuline Welt“	99
5.2. Instrumentalisierung der Sprache	105
5.3. Eine selbsterfüllende Prophezeiung	110
5.4. Quellen	122
6. Exkurs Nature or Nurture	124
6.1. Quellen	136
7. Sprache, Denken und Verhalten	138
7.1. Vorwissenschaftliche Überlegungen	138
7.2. Sprache und Denken	143
7.3. Psycholinguistische Studien: Male-Bias oder Confirmation-Bias?	149
7.4. Gender-Bias – Stereotypen und Vorurteile	162
7.5. Quellen	177
8. Eine Bühne für das Weibliche	181
8.1. „Nicht mitmeinen, sondern benennen!“	181
8.2. Sichtbar oder stigmatisiert?	185
8.3. Ein anderer Weg: Common Sense	189
8.4. Quellen	190
9. Alternativer Leitfaden: Sensibel „gendern“!	192
9.1. Genderslang – Form Covers Content	192
9.2. Sensibel „gendern“ – ein Lösungsvorschlag	198
9.3. Quellen	210